

«

13. Weltkongress der International Industrial Relations Association

Beyond Traditional Employment. Industrial Relations in the Network Economy

Berlin, 8. - 12. September 2003

Tagungsbericht von Berndt Keller, Universität Konstanz

Die International Industrial Relations Association (IIRA) ist eine weltweite, 1966 gegründete, bei der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization) in Genf angesiedelte Vereinigung von Wissenschaftlern sowie Praktikern aus Unternehmen, Verbänden und öffentlichen Verwaltungen. Ihre Mitglieder beschäftigen sich mit den verschiedenen Problemen der Arbeitsbeziehungen, einem interdisziplinär orientierten Lehr- und Forschungsgebiet, das in den angelsächsischen Ländern im Gegensatz zu den kontinentaleuropäischen als „Industrial Relations“ seit Jahrzehnten institutionalisiert und fest etabliert ist.

Zu den vielfältigen Aktivitäten der IIRA gehört neben zahlreichen Publikationen sowie den jährlich stattfindenden Treffen ihrer nationalen Mitgliedsverbände vor allem die Veranstaltung von Regional- und Weltkongressen mit dem Ziel des Meinungs-, Erfahrungs- und Informationsaustausches. Der letzte europäische Regionalkongress war im Frühsommer 2001 in Oslo/Norwegen, der nächste wird im September 2004 in Lissabon/Portugal stattfinden. Andere Regionalkongresse (Afrika, Nord- und Südamerika, Asien) finden ebenfalls in regelmäßigen Abständen statt; der nächste wird im Juni 2004 in Seoul/Südkorea sein.

Die Deutsche Sektion (German Industrial Relations Association – GIRA) richtete nach 1986 zum zweiten Male den (inzwischen 13.) Weltkongress aus, der vom 8. bis 12. September 2003 auf dem Campus der Freien Universität Berlin stattfand und mit mehr als 800 registrierten Teilnehmern aus über 60 Ländern große Resonanz fand. Die mehr als 90 von der GIRA eingeworbenen Stipendien ermöglichten

auch vor allem jüngeren Interessenten aus Entwicklungsländern sowie Osteuropa die Teilnahme. Mit weniger als 100 Teilnehmern aus der Bundesrepublik handelte es sich um einen ausgesprochen „internationalen“ Kongress.

Praktiker und Wissenschaftler referierten und diskutierten in Plenarveranstaltungen sowie thematisch zugeordneten Workshops unter dem Rahmenthema „Beyond Traditional Employment. Industrial Relations in the Network Economy“ weltweite Entwicklungen und Trends von Arbeitsbeziehungen und Arbeitsmärkten. Der wissenschaftliche Hauptteil des Kongresses gliederte sich in fünf Abteilungen („Tracks“), die auf der Mikro-, Meso- und Makroebene das gesamte heterogene Spektrum der „Employment Relations“ von ihren „klassischen“ Themen bis zum aktuellen Human Resource Management abdeckten:

1. Enterprise Reorganization: Negotiated, consultative, or unilateral?
2. Changing Contours of the Employment Relationship and New Modes of Labor Regulation
3. Industrial Relations and Global Labor Standards
4. Collective Actors in Industrial Relations: What Future?
5. European Integration: Convergence or Diversity?

Zahlreiche, den Tracks zugeordnete interaktive Poster Sessions, eine Reihe von „Special Seminars“ sowie mehrere Symposien zu aktuellen Fragen (u. a. Europäische Betriebsräte, Zeit- und Leiharbeit) rundeten das umfangreiche Programm ab. Außerdem organisierte die GIRA für ihre ausländischen Gäste einen Pre-Congress „Codetermination in Germany“ sowie eine Reihe von Betriebsbesichtigungen, die mit über 200 Teilnehmern auf überaus reges Interesse stießen. Weiterhin nutzten die mehr als 20 permanenten, thematisch fokussierten „Study Groups“ der IIRA die Gelegenheit zu weiteren Arbeitstreffen zwecks Vertiefung ihrer Kooperationsbeziehungen sowie zur Koordination von vor allem komparativ angelegten Forschungsprojekten.

Die insgesamt über 100, in den Plenarveranstaltungen sowie den zugehörigen Workshops gehaltenen Vorträge stehen bis Ende 2003 im Internet zur Einsicht und zum Herunterladen zur

Verfügung: <http://www.fu-berlin.de/iira2003/>. Ausgewählte Manuskripte aus den einzelnen Tracks werden Ende 2003 bzw. Anfang 2004 in den thematisch jeweils einschlägigen internationalen Fachzeitschriften publiziert (Industrial Relations/USA, British Journal of Industrial Relations/UK, The International Journal of Comparative Labour Law and Industrial Relations/Italien, Industrielle Beziehungen/Bundesrepublik, European Journal of Industrial Relations/UK). Last but not least: Der 14. Weltkongress der IIRA wird 2006 in Lima/Peru – und damit zum ersten Male in einem Entwicklungsland – stattfinden.

»

Vom Wissen zum Handeln? Die Forschung zum Globalen Wandel und ihre Umsetzung

Berlin, 3. - 4. Juli 2003

Tagungsbericht von Achim Daschkeit,
Universität Kiel

„Wissenschaft ist es lange gelungen, sich aus den Konsequenzen ihres Wissens quasi ‚herauszuhalten‘, indem sie ‚einfach‘ eine Trennlinie zwischen Erkenntnisproduktion und Einsatz dieser Erkenntnis im gesellschaftlichen Kontext gezogen hat.“

(Felt 2003, S. 17 f.)

Hintergrund und Hintergründiges

Die Tagung, über die hier berichtet wird, wurde von ITAS in Zusammenarbeit mit der Akademie für Technikfolgenabschätzung, Stuttgart, und der Europäischen Akademie Bad Neuenahr-Ahrweiler organisiert und ist die dritte ihrer Art: Die beiden ersten Tagungen zum Thema Global Change-Forschung wurden in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführt – die Beiträge sind publiziert in Coenen (2001) sowie Gethmann/Lingner (2002). Die ersten beiden Tagungen fokussierten auf die deutschen Beiträge zur Global Change-Forschung, gleichzeitig wurde jeweils deutlich heraus gestellt, dass Forschung zu Global Change schon „von der Sache“ her nur in internationaler Kooperation durchgeführt werden kann. Neben der Darstel-

lung sachbezogener Ergebnisse der Global Change-Forschung und insbesondere der integrativen Forschungs- und Modellierungsansätze war durchaus auch Raum für Reflexion und theoretisch-konzeptionelle Beiträge vorgesehen: erinnert sei hier nur an den Beitrag des Philosophen Peter Janich (2002). In diesem Jahr nun war das Verhältnis gewissermaßen umgekehrt: Schwerpunktthema war die Frage der handlungsorientierten Umsetzung bzw. Umsetzungsmöglichkeiten der Global Change-Forschung. Der erste Teil des Veranstaltungstitels weist allerdings schon auf problematische Aspekte hin: Ist bereits genügend Wissen vorhanden, um hierauf politisches Handeln gründen zu können? Ist dieses Wissen überhaupt hinreichend belastbar? Oder ist es nicht vielmehr so, dass wir mit dem Instrument der Forschung mühsam unseren Handlungsfolgen hinterher forschen, um (eventuell) im Nachhinein politisches Handeln durch Wissenschaft zu legitimieren (so eine Diskussionsbemerkung von Gotthard Bechmann)? Wer auch immer letztlich Thema und Titel der Tagung überlegt hat – ich vermute, er oder sie führte schelmisch im Schilde, an zwei Tagen über die Grenze zwischen Wissenschaft und – im Wesentlichen – Politik zu reflektieren und dabei die Frage vortragen und diskutieren zu lassen, nach welchen Kriterien die Global Change-Forschung angemessen beurteilt werden könnte. Allein anhand der Vortragstitel war das nicht unbedingt zu erwarten. Ich will im Folgenden versuchen, diese Annahme zu belegen – und gemäß meiner früheren Tagungsberichte bzw. Rezensionen zum Komplex Global Change in dieser Zeitschrift* will ich auch dieses Mal nicht die einzelnen Vorträge referieren, sondern unter der Perspektive meiner geäußerten Annahme auswerten.

Wissen ← → Handeln

Bereits im ersten Block der Tagung „Anforderungen der Nachhaltigkeit – Erwartungen an die Global Change-Forschung“ spielten die beiden genannten Aspekte eine prominente Rolle, als Manfred Popp einleitend feststellte, dass die Beratung der Politik durch die Wissenschaft naturgemäß beide gesellschaftlichen Sektoren berührt. Er betonte, dass Politikberatung nicht immer und nicht notwendigerweise